



Erfahrungsbericht Sommersprachkurs im östlichen Europa

Hochschule in Deutschland:	Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Studiengang:	Slavische und Osteuropäische Studien
Sprache:	Tschechisch
Sprachkurs im östlichen Europa:	Letní škola slovanských studií v Praze
Kursort im östlichen Europa:	Prag
Zeitraum:	29.07.2019 – 23.08.2019
Sprachniveau:	B2

Kdo jsem? Moje motivace? – Wer bin ich? Meine Motivation?

Als Studentin der Osteuropastudien und der tschechischen und russischen Literatur sind (halbwegs) fließende Sprachkenntnisse in meinen Studiensprachen natürlich erstrebenswert. Folglich war ich über das Angebot eines Stipendiums für den 4-Wochen Intensiv-Sommersprachkurs an der Karls-Universität in Prag sehr erfreut. Ich durfte den Sprachkurs bereits im Jahr 2016 während meines Bachelorstudiums dank des Stipendiums der Universität Heidelberg besuchen und hatte das Glück, gleiches Stipendium noch einmal in den letzten Zügen meines Masterstudiums 2019 ergattern zu können.

Příprava – Vorbereitung

Da seit meiner Kindheit mindestens ein jährlicher Besuch in der tschechischen Hauptstadt nicht missen darf (wen hat die nahezu magische Ausstrahlung der tschechischen Metropole mit ihrer beeindruckenden, leicht habsburgischen Architektur und ihrem entspannten individualistischen Lebensstil und ihrer Kaffeehauskultur denn noch nicht in ihren Bann gezogen?) und ich mit unserem Nachbarland und der tschechischen Kultur doch recht vertraut bin, hielten sich meine Vorbereitungen für den Sprachkurs in Grenzen.

Per Post erhält man vor Beginn der Sprachschule einen Brief mit allen wichtigen Informationen zum Sprachkurs und zur Unterkunft (auf Tschechisch), sowie eine Fahrkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel. Für die Anreise nach Prag und zum Wohnheim fehlte also nur noch mein Fernbusticket von Heidelberg nach Prag. Ich empfehle den Fernbusservice der DB, da man bei ihm (anders als bei der Konkurrenz mit den grünen Bussen) selten mit Verspätungen oder Ausfällen überrascht wird.

Da die Wechselstuben in Prag leider nicht allzu seriös sind und es gerade im Zentrum viele Touristenbetrüger gibt, empfiehlt es sich, Bargeld lieber vor Ort am Bankautomaten abzuheben.

Příjezd a kulturní šok – Ankunft und Kulturschock



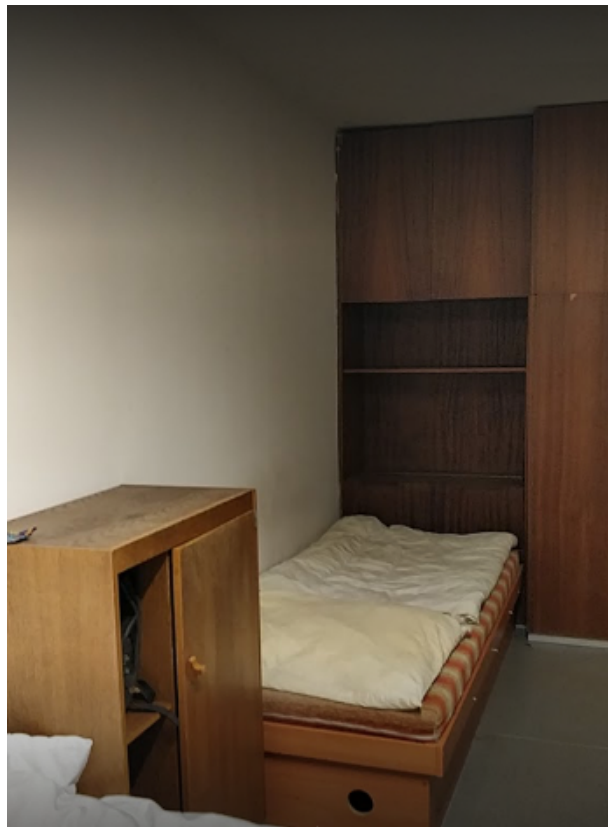
Anders als noch die Jahre zuvor wurden die Teilnehmer der Sommerschule 2019 zum ersten Mal im Studentenwohnheim Kolej Hostivař untergebracht. Dieses liegt im gleichnamigen, äußeren Stadtteil von Prag. Liebhaber der Plattenbauromantik kommen hier vollends auf ihre Kosten.

Im Foyer des Wohnheims wird man an allen drei Anreisetagen tagsüber von Mitgliedern der Sommerschule begrüßt und erhält einen Zeitplan über die vier Wochen mit allen Ausflügen, sowie einen Block und einen Stift. Den Schlüssel für sein Zimmer erhält man an der Rezeption des Wohnheims. Anders als in Deutschland ist es in Osteuropa üblich, dass man sich die Zimmer in den Studentenwohnheimen mit einem oder zwei

weiteren Studierenden teilt. Da ich dies bereits wusste (und mir 2016 mit einer sehr „interessanten“ Zimmergenossin das Zimmer geteilt habe), habe ich die Sommerschule noch vor meiner Anreise kontaktiert und um ein Einzelzimmer gebeten, da die Sommerschule in die Zeit meiner Masterthesis fiel und ich an einigen Nachmittagen nach den Sprachkursen Ruhe zum Schreiben benötigte. Ich kenne niemanden, der nach rechtzeitiger Nachfrage nicht doch ein Einzelzimmer erhalten hat. Anfragen lohnt sich also!

Der Standard von unseren deutschen Studentenwohnheimen unterscheidet sich stark von dem Standard in Osteuropa. Hierauf sollte man also gefasst sein, um keinen allzu großen Kulturschock zu erleben. Dennoch sind die Zimmer natürlich durchaus bewohnbar, man sollte sich nur bewusst sein, dass die Ausstattung vielleicht nicht gerade die allerneueste ist. WLAN gibt es in den meisten Wohnheimen auch nicht, man sollte also vorsichtshalber sein eigenes LAN-Kabel für seinen Laptop von zu Hause mitnehmen.

Im Kolej Hostivař gab es auch einen wöchentlichen Reinigungsservice, wobei sich dieser auf das Leeren der Mülleimer und das Wechseln der Gästehandtücher im kleinen Bad beschränkt hat. Für die Sauberkeit seines Zimmers muss man also selber aufkommen, aber das ist ja auch bei uns in Deutschland so.



Ein Beispielzimmer im Wohnheim

Bereits beim ersten Abendessen in der Kantine des Wohnheims kann man die ersten Kontakte knüpfen. Unter den Teilnehmern der Sommerschule haben sowohl bei meinem ersten Besuch als auch bei diesem deutsche Studierende einen Großteil der Teilnehmer ausgemacht. So findet man auch mit geringen Tschechisch- oder Englischkenntnissen schnell Anschluss.

Co jsem se naučila? – Was ich gelernt habe?

Am ersten „offiziellen“ Tag der Sommerschule legt man einen umfangreichen Sprachtest ab. Es werden Grammatik, Rechtschreibung, Leseverständnis, freies Schreiben und auch Dialogfähigkeit geprüft. Anhand der Ergebnisse werden die Sprachkursteilnehmer dann in unterschiedliche Kleingruppen mit unterschiedlichen Lehrplänen eingeteilt. Es gibt vier Stufen, wobei die höchste Stufe nur eine Stunde Sprachunterricht (Grammatik und Konversation) pro Tag hat und die restlichen Stunden mit Vorlesungen (rein auf Tschechisch) füllen kann. Leider schaffte ich es auch dieses Mal knapp nicht in die vierte Stufe und wurde in einen Sprachkurs für das Niveau B2 eingeteilt. Hier traf ich auch eine japanische Freundin wieder, welche ich bereits aus der Sommerschule 2016 kannte! In der dritten Stufe besucht man vormittags zwei Stunden Grammatikunterricht, gefolgt von Konversationskursen. Das Niveau in meinem Kurs war sehr hoch und abgesehen von meiner japanischen Freundin war ich die einzige nicht-slavische Person im Kurs. Durch ihren slavischen Sprachhintergrund hatten die zahlreichen Polen, Ukrainer und Russen in meinem Kurs keine so großen Hemmungen beim Sprechen der fremden Sprache wie ich. Dadurch hatte der Sprachkurs jedoch einen sehr hohen Lerneffekt für mich, da ich stets über meinen Schatten springen musste und versuchen musste, mich auf Tschechisch auszudrücken. Denn Englisch wurde von meinen slavischen Mitstudierenden selbst in den Pausen leider nicht geduldet!

Co bylo nejlepší na letní škole? - Was war das Beste an der Sommerschule?

Die Wochenenden und Nachmittage der Sommerschule waren immer randgefüllt mit allerlei Freizeitaktivitäten, Stadtführungen oder Ausflügen durch ganz Tschechien. Auch ein ausführliches Abendprogramm im Wohnheim selbst wurde von den Lehrern angeboten, da viele von ihnen zusammen mit uns im Kolej Hostivař „stationiert“ waren.

Da sich das Wohnheim so weit außerhalb vom Zentrum befand (wir brauchten jeden Morgen über eine Stunde zur Philosophischen Fakultät), blieben wir nach dem Unterricht meistens entweder noch den restlichen Tag direkt in der Stadt oder fuhren sofort nach der Uni zurück ins Wohnheim und blieben dann auch dort. Die Umgebung des Wohnheims hatte leider (abgesehen von Plattenbau über Plattenbau) nicht viel zu bieten. Dies war etwas schade, da die lange Anfahrt und Pendlerei viel Zeit fraß und man nicht mal schnell „nach Hause“ konnte. Deshalb traf man vor dem Wohnheim immer auf eine große Gruppe von Sommersprachkursteilnehmern, zu der man sich gesellen konnte.

Oftmals machte sich die gesamte Gruppe dann auf einen Spaziergang zum kleinen Supermarkt in der Nähe des Wohnheims auf der Suche nach Bier (denn davon gibt es selbst in den kleinsten Supermärkten in Tschechien natürlich eine besonders große Auswahl). So wurden die Abende selbst im abgelegenen Stadtteil Prag 15 nie langweilig. An diese Abende vor dem Wohnheim und die dort geschlossenen neuen Freundschaften denke ich immer noch sehr gerne zurück.

Závěr - Abschluss

Zusammenfassend war die Sommerschule eine durchweg positive Erfahrung und hat sich sehr gelohnt. Die Sprach- und Konversationskurse, das Nachmittagsangebot, sowie die vielen neugeschlossenen internationalen Freundschaften sind eine große Bereicherung und die Sommerschule eine Zeit, die ich sehr vermissen und an die ich mich gerne zurückerinnern werde.